

# Abschied von den Rheder Jazzabenden

Musik zum Träumen und Tanzen / Christian Hassenstein fehlen am Ende die Worte

**RHEDE.** „Musica Brasileira“ hieß es beim letzten Gig der Rheder Jazzabende. Doch wer im gut besuchten Blues mit feurigen Rhythmen und energetischen Sambas gerechnet hatte, ging leer aus – viele Nummern, die das Trio Bossinha unter der bewährten Leitung von Christian Hassenstein spielte, klangen melancholisch. Keine Frage, die Abschiedsstimmung war unüberhörbar, und dazu passte die charmant swingende Altstimme von Denise Krammer so gut wie Antõnio Carlos Jobims Musik.

Ob es dessen „Caminhos Cruzados“ (auf Deutsch: „Kreuzwege“) war oder eher ruhige, schwüle Balladen wie „Retrato em braco e preto“ und der Bossa nova „Deixa“ – mit ihrem warmen, schmeichelnden Timbre traf die brasilianische Sängerin wunderschön Jobims feine Poesie und lud zum Träu-



Die Musik des Jazztrios bringt einige Besucher zum Tanzen.

Foto: Michael Stukowski

men ein. Dass beim Ausklang der beliebten Jazzreihe erneut Maxim Zettel mitwirkte, war ein Glücksgriff: Nie drängte sich der Drummer musikalisch in den Vor-

dergrund, sondern beschränkte sich darauf, für seine Mitspieler ein sehr bodenständiges, perkussives Fundament zu legen. Gefühlvoll setzte er bei Num-

mern wie dem „Samba do aviao“ oder dem smarten „Desafinado“ seine Akzente. Das ging ins Blut, und eine Besucherin kam immer wieder an die Bühne, um ganz

im Latinostil zu tanzen. Auch Hassenstein schlug diesmal auf der Gitarre überwiegend lyrische Töne an und stellte mit „Sometime, somewhere“ oder „Sambaolia“ eigene Stücke vor.

Mit den Rheder Jazzabenden geht eine neunjährige Tradition zu Ende, die weit über die Region hinaus bekannt geworden ist. Doch obwohl die scheidende Kulturbeauftragte Jutta Holthöfer-Büse allen Grund hat, über die politische Mehrheitsentscheidung enttäuscht zu sein, fiel dazu in ihrer eher inspirierenden „Abschiedsrede“ kein Wort. Hassenstein dagegen verlor für einen Moment die Sprache, als er sich bei ihr bedankte und sagte: „Was du hier alles getan hast, das ist einfach un...“. Kurz: Die Betroffenheit unter den Fans im Blues war groß.

Michael Stukowski